



Werben für Rotwild-Wanderkorridore

03.06.2025, 21:03 Uhr

Von: Rüdiger Soßdorf



Ministerpräsident Boris Rhein, Prof. Dr. Dr. habil. Gerald Reiner, Forstdirektor a. D. Klaus Schwarz, Forstdirektor a. D. Harald Voll und Jagdminister Ingmar Jung (v. l.). © pv

Wettenberg (pm/so). Beim hessischen Landesjägertag in Limburg sind drei Naturschützer aus Wettenberg von Ministerpräsident Boris Rhein und dem Landesjagdverband ausgezeichnet worden. Für ihren Einsatz für Wildtiere, Jagd und Naturschutz erhielten die Forstdirektoren a. D. Harald Voll und Klaus Schwarz sowie Prof. Gerald Reiner aus der Arbeitsgruppe »Genetik« der Hegegemeinschaft Krofdorfer Forst den Hessischen Staatsehrenpreis für Lebensraumgestaltung.

Gewürdigt werden herausragende Leistungen in der Forschung zur Rotwildgenetik.

Die Untersuchungen wurden vor 15 Jahren von Schwarz und Voll im Krofdorfer Forst initiiert, um dem Verdacht der genetischen Isolation der dortigen kleinen Rotwildpopulation und die Auswirkungen auf die genetische Vielfalt nachzugehen.

Seither wurden alle hessischen Populationen von Reiner und seinem Team an der Justus-Liebig-Universität mit charakterisiert. Die Ergebnisse bestätigen hohe Isolationsgrade und eine verminderte genetische Vielfalt für zwei Drittel der hessischen Rotwildgebiete. Dabei ist die Population im Krofdorfer

Forst tatsächlich besonders stark betroffen. Weiterhin wurde festgestellt, dass die isolierten Bestände kaum noch in der Lage sind, sich langfristig an Umweltereignisse wie den Klimawandel anzupassen. Bei rund der Hälfte der Populationen muss laut Reiner von einer beginnenden Bedrohung durch Inzucht ausgegangen werden.

Diese Ergebnisse waren alarmierend. Die Untersuchungen sind deshalb inzwischen auf neun weitere Bundesländer und über Deutschland hinaus ausgeweitet worden.

Die Preisverleihung dokumentiert die Anerkennung dieser wichtigen Problematik für den Schutz und Erhalt der genetischen Vielfalt des Rotwildes. Auf Basis der Ergebnisse und der neuen hessischen Schalenwild-Richtlinie sollen nun Wanderkorridore ausgewiesen werden, um der Inzuchtproblematik durch Wiedervernetzung der Populationen entgegenzuwirken.

Nur wenn der genetische Austausch gesichert wird, kann diese faszinierende Tierart langfristig erhalten werden, so Klaus Schwarz. Eine Eingabe für die praktische Umsetzung von Wanderkorridoren haben die Preisträger bereits bei der Oberen Jagdbehörde eingereicht.